

Aus:

URS HANGARTNER, FELIX KELLER, DOROTHEA OECHSLIN (Hg.)

Wissen durch Bilder

Sachcomics als Medien von Bildung und Information

Oktober 2013, 336 Seiten, kart., zahlr. z.T. farb. Abb., 32,99 €, ISBN 978-3-8376-1983-6

Wie können Comics über das rein Unterhaltende hinaus wirken? Wie steht es mit der Anwendung von Sachcomics etwa im pädagogisch-didaktischen Bereich oder in der historisch-politischen Bildung? Und wie authentisch können (Sach-)Comics erzählen? Der Band gibt Antworten auf diese Fragen und versammelt aktuelle Beiträge zur Wissensvermittlung mit erzählenden Bildern aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen wie Comicforschung, Kunst- und Kulturwissenschaften, Psychologie, Soziologie und Pädagogik. Ein unverzichtbares Kompendium mit Überblicksartikeln und Einzelanalysen für alle an Comics Interessierten, für die Forschung und für die Lehre.

Urs Hangartner arbeitet als Kulturjournalist, Ausstellungsmacher und Gastdozent in Luzern und Zürich. Von 2009 bis 2012 war er Mitarbeiter am DORE-Forschungsprojekt »Angewandte Narration: Sachcomics« (Hochschule Luzern – Design & Kunst).

Felix Keller arbeitet als Assistenzprofessor für Soziologie an der Universität St. Gallen.

Dorothea Oechslin (MSc UZH), Psychologin und Sprachwissenschaftlerin, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Projektleiterin an der Hochschule Luzern – Design & Kunst, wo sie zum Thema Sachcomic und visuelle Kommunikation forscht.

Weitere Informationen und Bestellung unter:

www.transcript-verlag.de/ts1983/ts1983.php

Inhalt

In Sachen Sachcomics

Urs Hangartner, Felix Keller, Dorothea Oechslin | 7

„Sequential art to teach something specific“

Sachcomics – Definitorisches, Historisches, Aktuelles

Urs Hangartner | 13

Problemorientiertes Erzählen im Manga:

***Confidential Confessions* von Reiko Momochi**

Bernd Dolle-Weinkauff | 43

Pathosformel und Ausdrucksfigur in Educational Comics

Bildhafte Sinnproduktion durch die Anlehnung an
die kunsthistorische und mediale Tradition

Matthias Vogel | 65

Gesellschaft als Comic

Soziologie via Bilderzählung

Felix Keller | 93

Authentisierungsstrategien in historischen Comics

Anne Hillenbach | 131

Abschied von Farbe und Fiktion?

Comics in der politisch-historischen Bildung

Christine Gundermann | 149

Sowjetpropaganda und Animationsfilme

Ulrich Schmid | 171

**Von Reflexion bis Persuasion – wenn der Sachcomic
mehr will als informieren**

Resultate einer Begleitstudie zu *Hotnights*

Dorothea Oechslin | 189

Das Abenteuer der *Synthetic Biology*

Klippen und Fallen eines Sachcomics

Felix Keller, Dorothea Oechslin | 215

Sachcomics übersetzen

Heike Elisabeth Jüngst | 249

**Potenziale der sequenziellen Kunst: Bildergeschichten und
Comics im naturwissenschaftlichen Unterricht**

Markus Prechtel | 271

**Die Vermittlung von Zusammenhängen und Handlungsfolgen
mit Hilfe beweglicher Elemente**

Jakob F. Dittmar | 301

Bericht aus der Praxis: *Out of Somalia*

Ein Comic-Projekt im Auftrag von Médecins Sans Frontières

Urs Hangartner | 317

Autorinnen und Autoren | 329

In Sachen Sachcomics

URS HANGARTNER, FELIX KELLER, DOROTHEA OECHSLIN

Der Versuch, Wissen via Comics zu vermitteln, boomt. Sachcomics werden längst nicht mehr nur zur Bildung von Jugendlichen eingesetzt. Ihre Anwendungsbereiche sind äußerst vielfältig geworden, alles scheint heute möglich. Und dies in großer Zahl: Sachcomics bewähren sich rein quantitativ auf dem Markt in steigendem Maß.

Die Hoffnungen, die sich mit den Sachcomics als Mittel für die Wissensverbreitung verbinden, sind evident: dass die unmittelbar einleuchtende Kraft der Bilder in Verbindung mit guten Geschichten neue Möglichkeiten bietet, Wissen in medial gesättigten und kulturell diversen Gesellschaft auf anregende und erfolgreiche Weise zu vermitteln. So antworten die Sachcomics der zeitgenössischen Medienwahrnehmung, indem sie gezielt auf Affekte setzen, auf Spannung, Emotionen, dramatische Elemente und Ironie.

Allerdings, so augenfällig, gehaltreich und lustvoll die Geschichten daherkommen mögen: Der Sachcomic erweist sich auch als Medium mit Klippen und Fallen. Es droht die Unvorhersehbarkeit der Kommunikation mit Bildern: Was in ihnen gesehen wird, ist nicht genau festlegbar. Die Gefälligkeit der Geschichten droht die Thematik des Erzählten zu überblenden, und der Ursprung in einer populärkulturellen Form hat zur Folge, dass viele Sachcomics (immer noch) nur mit spitzen Fingern anfassen und das Medium nicht ernst nehmen.

Zweifelsfrei: Die Anwendungsfelder vervielfachen sich, die Zeit der Wissensvermittlung durch Comics scheint erst angebrochen. Es gibt praktisch nichts, was es nicht gibt in den unterschiedlichsten Anwendungsformen mit verschiedenen Wirkungsabsichten – von eigentlicher Bildung und Wissensvermittlung über Werbung und Sensibilisierung in Präven-

tionskampagnen bis hin zu politischer oder religiöser Propaganda und zu Reportagen, Tagebüchern, Biografien und Autobiografien. Ob sich allerdings diese Konjunktur stabilisiert, wird sich erst noch weisen müssen. Vor allem stellt sich zunehmend die Frage, wie effektiv und sinnvoll die Wissensvermittlung sich überhaupt zeigt.

Das Forschungsprojekt mit dem Titel „Angewandte Narration: Sachcomics“ bot Gelegenheit, sich speziell den Fragen zur Wirksamkeit von Sachcomics eingehend zu widmen. Durchgeführt wurde das Projekt von 2009 bis 2012 mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung SNF (Förderinstrument DORE für praxisorientierte Forschung) an der Hochschule Luzern – Design & Kunst.

Klar scheint: Der Vielfalt und der Menge im weiten Feld der Sachcomics steht in einem Missverhältnis eine praktisch nichtexistente Erforschung des Phänomens gegenüber: Es fehlen breitere, aussagekräftige Untersuchungen zum Funktionieren und zur Wirkung von Wissensvermittlung via Sachcomics. Die Untersuchungen zu Wissen in Bildern füllen zwar Bibliotheken. Aber das mediale Charakteristikum des Comics, Bilder und Texte, Visuelles und Erzählung auf spezifische Weise zu kombinieren und damit ganz eigene Formen der Kommunikation zu entwickeln, harren noch der Untersuchung, wenn es darum geht, zu fragen, auf welche Weise sie sich auf die Vermittlung von Wissen auswirken. Dasselbe gilt für die eigensinnige Rhetorik des Mediums, die nachhallende Wirkung ihres ursprünglichen Gebrauchs in den Medien.

Das Forschungsprojekt bildet den Ausgangspunkt für diesen Sammelband, der den Forschungsradius gleichsam erweitert und den Horizont öffnet hin zu weiteren Blicken auf das Medium, auf Möglichkeiten, mit Hilfe von (erzählenden) Bildern Information und Wissen zu vermitteln. Es wäre aber zu viel erwartet, dass der Sammelband die fehlenden Grundlagen in toto liefern könne. Er versteht sich als Beitrag zur Eröffnung einer fachlichen Diskussion, zur Bestimmung von Eckpunkten eines entstehenden Forschungsfeldes. Es soll extrapoliert werden, was und wie in Sachcomics kommuniziert wird, auch jenseits des unmittelbar Intendierten.

Diese Horzonterweiterung geschieht aus unterschiedlichen Perspektiven, die dieser Band erstmals zusammenbringt. Es sind comicologische, medienwissenschaftliche, sozialwissenschaftliche, bildwissenschaftliche, aber auch pädagogisch-didaktische und übersetzerische. Die Beiträge in diesem Band verstehen sich als Aufruf und Anregung zur Diskussion, zu Analyse, Reflexion und auch Kritik dieser bilderzählerischen Form na-

mens Sachcomic. Aber auch das Experimentieren mit dem Medium steht im Blickpunkt. Die Beiträge dürfen deshalb auch anstiften zur weiteren Forschung und zum Ausprobieren dessen, was das Medium leisten kann und was nicht. Nicht zuletzt soll auch ein Nutzen in der Praxis Ziel dieser Beiträge sein: Sie mögen konkret hilfreich sein beim Einsatz von Sachcomics in Institutionen, in Schule und Bildung.

Der einführende Beitrag von Urs Hangartner dient der Begriffsklärung. Er versammelt Definitorisches und referiert die Arbeiten des theoretischen wie praktischen Sachcomic-Pioniers Will Eisner. Ein Blick zurück in eine frühe Hochblütezeit der US-amerikanischen Sachcomics illustriert eine historische Ära in der Entwicklung und belegt, mit welchen Wirkungsabsichten diese besondere Form von Comics produziert wurde. Eine kleine Umschau aufgrund eines erforschten Sachcomic-Samples zeigt auf, wie es sich aktuell mit dem „state of the art“ verhält.

Bernd Dolle-Weinkauff zeigt am Beispiel der Manga-Serie *Confidential Confessions*, wie ein japanischer Comic für ein jugendliches Zielpublikum einzelne in dessen Alltagsleben gründende Probleme mitsamt Lösungsmöglichkeiten verhandelt, die Problemerkzählung von *Confidential Confessions* sich aber am Ende in konventionellen Mainstream-Manga im Geiste der Soap Opera verwandelt hat. Die Attraktivität der medialen Form des Comics scheint damit den pädagogisch-wissensvermittelnden Aspekt letztendlich dominiert zu haben. Dies lässt sich durchaus als Hinweis auf das Risiko verstehen, das von der starken Ausstrahlung des Mediums auch ausgeht.

Matthias Vogel nimmt sich der bildlichen Tradition an, in welcher der Comic steht. Mit einer ästhetischen Analyse vornehmlich der ikonischen Elemente von Sachcomics zeigt er, in welcher Weise das Album *Logicomix*, das er zwischen Sachcomic und Abenteuercomic, zwischen Fakten und Fiktion situiert, aus der Kunstgeschichte wohlbekannte Pathosformeln heranzieht und mit einem anders erzählten Gegenstand, der Logik, verknüpft. Allerdings, um dieses ikonografische implizite Wissen auch decodieren zu können, ist bereits vorhandenes klassisches Bildwissen vonnöten, also *Visual Literacy*. Ansonsten bleibt die Ikonografie der Emotionen, die der Comic verwendet, nur ungenügend verstanden.

Der Vermittlung soziologischen Wissens via Bilderzählung widmet sich Felix Keller. Er diskutiert drei Varianten solcher visuellen Narration von Gesellschaft und bringt sie miteinander in Bezug: Otto Neuraths Projekt einer universalen Bildersprache zur Darstellung sozialer Tatsachen;

das Projekt der Schule des französischen Soziologen Pierre Bourdieu, die mit einer Zeitschrift ein „Comic-Fanzine für die Soziologie“ kreierte; das Projekt des Verlags Icon Books, der mittels des Mediums Comic den Blick auf gesellschaftliche Zusammenhänge ermöglichen will. Hierbei gerät auch der rhetorische Einsatz des Mediums in den Fokus: Bilderzählerische Visualisierungsstrategien sollen der Überwindung von Alltagsbildern und Common-Sense-Vorstellungen des Sozialen dienen.

Auf welche Weise gesellschaftspolitische Zusammenhänge und historisches Geschehen sich via Comics vermitteln lassen, respektive auch, wo hier die ideologischen Gefahren liegen, thematisieren weitere Beiträge. Anne Hillenbach zeigt, wie dabei sogenannte Authentisierungsstrategien zur Anwendung gelangen, um überhaupt die Verknüpfung zwischen Comics und dem historischen Wissen zu ermöglichen. Es sind Verfahren, die auf den referenziellen Wirklichkeitsbezug eines Werkes auf bildlicher, textueller, kontextueller oder paratextueller Ebene verweisen. Sie funktionieren unter Umständen sehr subtil, wie die Autorin zeigt, und bedürfen einer sorgfältigen und kritischen Diskussion.

Christine Gundermann wiederum diskutiert Möglichkeiten des Einsatzes von Geschichtscomics und eröffnet Wege, wie sich durch den Einsatz von Comics ein reflektiertes Geschichtsbewusstsein fördern lässt. Dies kann nur unter dem Augenmerk geschehen, welches historische Wissen mit dem Einsatz des Mediums auch implizit vermittelt wird. Nach einer kritischen Würdigung des aktuellen Comic-Markts und Einblicken in die Geschichtsdidaktik bietet ihr Beitrag konkrete Ideen zur Unterrichtsvorbereitung an.

Auf welche Weise sich das Medium ideologisch aufladen und in ein nicht kontrollierbares Spannungsfeld geraten kann, thematisiert der Historiker Ulrich Schmid, der die Verwendung des Mediums amerikanischen Ursprungs in der Sowjetunion unter die Lupe nimmt, und zwar anhand des Animationsfilms. Er macht anschaulich, mit welchen Visualisierungsstrategien der sowjetische Animationsfilm zwecks Inszenierung der stalinistischen Ideologie zum propagandistischen Einsatz gelangte – und wie in einem späteren Schritt diese Formen auch dazu verwendet wurden, die ideologischen Strategien zu unterlaufen und subversiven Aussagen Einlass zu bieten.

Neben der Untersuchung des breiteren gesellschaftlichen und historischen diskursiven Wissens, das Sachcomics als hybride Medien transportieren, notwendigerweise, aber nicht unbedingt explizit erkennbar, nehmen

sich weitere Beiträge der Rezeption des Comics an. Auch hier, unter dem Aspekt des Lektüreprozesses als einer aktiven Tätigkeit, zeigen sich Unwägbarkeiten.

Dorothea Oechslin führt aus, wie bei der intendierten Zielgruppe eines Präventionscomics wichtige Hinweise bezüglich Akzeptanz und Verständlichkeit eruiert wurden und wie die gewonnenen Erkenntnisse als Feedback in die Arbeit der Comic-Schaffenden zurückfließen konnten – dies dank einer begleitenden wissenschaftlichen Untersuchung, die noch während des Entwicklungsprozesses des Comics durchgeführt wurde. Sie schlägt dabei unter dem Gesichtspunkt eines sozialpsychologischen Modells aus dem Bereich der Medienwirkungsforschung Begriffe und Dimensionen vor, aufgrund derer die Wirksamkeit eines Comics beobachtet werden kann.

Welche Klippen und Fallen sich bei der Wissensvermittlung via Comic ergeben können, wenn die Rezeptionsweisen unbekannt bleiben, veranschaulichen Felix Keller und Dorothea Oechslin. Sie erläutern Resultate einer Wirkungsforschung zum Sachcomic *Abenteuer im Reich der Synthetic Biology*, der als originaler US-amerikanischer Titel beim Transfer in eine deutschsprachige Version auf Widerstand der Medien und auf Unverständnis der Lesenden stieß, während dem Comic in den USA Sympathie und Wohlwollen entgegengebracht wurde. Hier zeigte sich, was von den Lesenden an Kritik gegen den Einsatz eines Sachcomics mobilisiert werden kann.

Der Problematik der kulturellen Bedingtheit der Rezeption nimmt sich auch Heike Elisabeth Jüngst an. An ausgewählten Beispielen widmet sie sich Fragen, die sich bei der Sachcomic-Übersetzung ergeben. Die Übersetzung einer Erzählung von einer Sprache in eine andere ist eine Sache. Aber müssen auch die Bilder für eine andere Sprachkultur übersetzt werden, und wie könnte dies geschehen? Sie zeigt, wie Zielgruppen, Publikationsmethoden, Zielsprachen und die Besonderheiten des Comic-Formats die Übersetzungen beeinflussen, und auch, wie vielfältig die Ergebnisse sind. Eine gelungene Sachcomic-Übersetzung ist eine, die nicht nur den Text, sondern auch die Bilder hin zur Zielkultur übersetzt. Auch dies ist nicht unbedingt einfach zu erreichen.

So besonders der Sachcomic als Medium der Wissensvermittlung erscheinen mag, er ist auch in ein klassisches Dispositiv der Buchkultur eingebunden: Er wird meist als Buch oder Broschur gedruckt publiziert, es gibt Autoren, die das Wissen formen, Verlage, die es herausbringen, und Lesende, die es zu rezipieren haben. Weitere Beiträge zeigen Erweite-

rungen dieser buchkulturellen Ordnung und eröffnen neue Sichtweisen. Markus Prechtel dreht den Kommunikationsweg von Autor zu Rezipienten gleichsam um, und der Comic wird zu etwas, das in der Lernkultur als Mittel eingesetzt wird, das von den Schülern selbst aktiv erstellt wird. Die Potenziale des Comics können im naturwissenschaftlichen Unterricht auf besondere Weise zur Geltung kommen, so zeigt Prechtel, wenn Schülerinnen und Schüler im Umgang mit visuellen Botschaften angeleitet werden und ihr gelerntes Wissen selbst via Comics ausdrücken. Präsentiert wird zudem eine fachdidaktische Vertiefung zur Anwendung von Gestaltungsmöglichkeiten des Comics.

Jakob F. Dittmar widmet sich der Überwindung des linearen Erzählens via Comics, die in die dritte Dimension erweitert werden. Er verdeutlicht, wie sich räumliche Zusammenhänge oder auch Bewegungsphasen im Printmedium mittels 3D-Darstellungstechniken veranschaulichen lassen, nicht nur als selbstständige Illustration, sondern auch eingebunden in den Erzählzusammenhang eines Comics oder eines illustrierten Textes. Gerade auch Technik- und Wissenschaftsvermittlung können von der Beweglichkeit der räumlichen Darstellungen profitieren, indem buchstäblich eine Neuordnung des Wissens zum Zuge kommt.

Das abschließende Werkstattgespräch nimmt als Bericht aus der Praxis diverse Aspekte wieder auf und reflektiert sie vor dem Hintergrund der Produktion von Sachcomics, die immer ein bestimmtes Ziel verfolgen und hinter denen bestimmte Auftraggeber stehen. Bei all den Möglichkeiten, die sich dem Medium zur Wissensvermittlung bieten, sieht sich der Sachcomic auch mit Beschränkungen durch Sachzwänge konfrontiert. Andrea Caprez und Christoph Schuler reflektieren im Interview ihre Auftragsarbeit einer Comic-Reportage für Médecins Sans Frontières in einem afrikanischen Flüchtlingslager. Als ernüchternde Bilanz bleibt, dass der Comic letztendlich sein Potenzial nicht ausschöpfte.

Zusammengefasst: Der Sachcomic scheint in unsere von visuellen Medien und Unterhaltung geprägte Kultur geradezu ideal zu passen. Sein hybrider Charakter lässt den Comic für viele Bereiche als geeignete Form dafür erscheinen, Wissen auf attraktive Weise zu vermitteln. Freilich, die Flexibilität und die Gefälligkeit des Mediums reduzieren den Reflexionsbedarf nicht, was sich wie sinnvoll vermitteln lässt: Sie erhöhen ihn drastisch. Sollte dieser Band darauf aufmerksam machen und zu weiteren Forschungen anleiten, so wäre ein erstes Ziel erreicht.